Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 47 (1980)

Artikel: Die Musikschule der Region Burgdorf im "neuen" Haus : vom Gsteig in die Altstadt

Autor: Schibler, Heinz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076052

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Musikschule der Region Burgdorf im «neuen» Haus

Vom Gsteig in die Altstadt

Heinz Schibler

Im Herbst 1968 nahm die Musikschule der Region Burgdorf als erste regionale Schule dieser Art im Kanton Bern mit 75 Schülern und 7 Lehrern ihren Betrieb auf. Die Gründungsgeschichte ist im Burgdorfer Jahrbuch 1970 dargelegt. Zunächst war sie in provisorischen Räumlichkeiten untergebracht, bis die Stadt Burgdorf ihr die ehemalige Villa Girardin an der Pestalozzistrasse 19 zur Verfügung stellte. Der Einzug in diese erfolgte im Frühjahr 1969. Da aber die Schülerzahl sprunghaft anstieg, genügten schon nach ein paar Jahren diese Räumlichkeiten nicht mehr und man musste sich da und dort zusätzlich einmieten. Durch den Wegzug der Kaufmännischen Berufsschule in ein eigenes, neues Schulgebäude im Berufsschulzentrum Lindenfeld wurde der ehrwürdige Bau an der Bernstrasse gegenüber der Grabenpromenade frei. Diese Liegenschaft, die ursprünglich als Waisenhaus vom damaligen Stadtbaumeister Chr. Aug. Rob. Roller 1832/34 gebaut wurde, dann nacheinander als Schulgbäude für das Gymnasium, die Mädchensekundarschule und zuletzt, wie bereits erwähnt, für die Kaufmännische Schule gedient hatte, wurde im Oktober 1973 vom Gemeinderat der Musikschule zugesprochen.

Bevor diese definitiv einziehen konnte, waren im Innern umfangreiche Umbau- und Renovationsarbeiten vorzunehmen. Die jahrzehntelange Verwendung als Schulgebäude hat das Hausinnere naturgemäss stark in Mitleidenschaft gezogen. Die ausgedienten Fenster und Zimmertüren mussten durch neue ersetzt werden, wobei auf eine gute Schalldämmung zu achten war. Die Decken der Unterrichtsräume benötigten individuell angebrachte Schallschluckplatten. Die Beleuchtung war den heutigen Erfordernissen und dem jeweiligen neuen Raumzweck anzupassen. Einzelne grosse Räume wurden durch schallhemmende Zwischenwände unterteilt, womit die Musikschule nun neu über folgendes

Raumangebot

verfügt: Erdgeschoss: 5 Unterrichtsräume, wovon je 1 für die musikalische Früherziehung und besondere Kurse, Lehrerzimmer, Raum für Hauswart, Toiletten; 1. Obergeschoss: 7 Unterrichtszimmer, Warteraum, Toiletten; 2. Obergeschoss: 5 Unterrichtsräume, Aula (hier finden Rhythmik-Unterricht, Vortragsübungen und Versammlungen statt; ferner dient sie dem Orchesterverein als Probelokal), Garderobe und Sekretariat. Insgesamt stehen also 18 Unterrichtsräume zur Verfügung. Mit Ausnahme der Orgel können sämtliche Fächer inkl. Rhythmik im eigenen Haus unterrichtet werden, was für Leitung und Verwaltung ein grosser Vorteil ist.
Als der Stadtrat von Burgdorf am 25. April 1977 einen auf einem detaillierten Kostenvoranschlag des Architekturbüros O. Fiechter basierenden Kredit von Fr. 245 000.– guthiess, war damit der Weg frei, die erwähnten Bauarbeiten zu realisieren. Die einzelnen Arbeitsgattungen wurden vom Gemeinderat auf Grund der neuen Submissionsordnung der Einwohnergemeinde Burgdorf vergeben. Am Dienstag nach der Solennität wurden die Arbeiten in Angriff genommen. Dank dem grossen Einsatz aller Beteiligten erfolgte während der Herbstferien der Umzug von der Villa Girardin in das «neue» Musikschulgebäude. Am 17. Oktober 1977, am ersten Tag des Wintersemesters, konnte somit sämtlicher Unterricht endgültig an der Bernstrasse 2 aufgenommen werden.
Nicht unerwähnt bleiben darf, dass die Kosten für alle Bodenbeläge und Vorhänge sowie für die Instrumente und das Mobiliar in den Zimmern von der Musikschule übernommen wurden. Eine im Verlauf des Winters 1975/76 durchgeführte, grossangelegte Finanzbeschaffungsaktion in der Öffentlichkeit ergab den stolzen Betrag von rund Fr. 80 000.–. Die offizielle

Eröffnungsfeier

zu der die Behörden aus Stadt und Land, der Vorsteher der Abteilung Kulturelles der bernischen Erziehungsdirektion, der Direktor des Konservatoriums Bern sowie die Presse eingeladen worden waren, fand am 23. November 1977 in der festlich geschmückten Aula statt. Am darauffolgenden Samstag hatte die Bevölkerung während des

ganzen Tages Gelegenheit, die neugestalteten Räume zu besichtigen und musikalischen Darbietungen von Lehrern und Schülern beizuwohnen. Erfreulicherweise wurde von diesem Angebot reger Gebrauch gemacht. Männiglich zeigte sich begeistert über das neue Zentrum für die musikalische Ausbildung, das innert so kurzer Zeit entstanden war. Stadtpräsident Werner Lüthi würdigte in seiner Dankadresse die Eröffnung der Musikschule als willkommenen Beitrag zur Belebung der Altstadt. Als Geschenk der Stadt überreichte er dem Präsidenten drei Kunstreproduktionen als zusätzlichen Wandschmuck. In der bernischen Tagespresse kam das Ereignis, das sicher als Meilenstein nicht nur für die Musikschule, sondern für das kulturelle Leben der Region Burgdorf überhaupt bezeichnet werden kann, eingehend zur Sprache. Unser Lokalblatt brachte eine bebilderte Sonderseite und einen Bericht über den «Tag der offenen Tür», aus dem ich das treffende Stimmungsbild zitieren möchte:
«Es war für den Besucher ein Erlebnis besonderer Art, hinter den alten Mauern so viel Ästhetik, so viel Individualität und fast mystisch anmutende Harmonie vorzufinden. Er wird künftig seine Schritte am Anfang der Bernstrasse unwillkürlich verlangsamen und wissen, dass im «Alten Gymnasium» wieder junges, musikbegeistertes Blut pulsiert. Schon die Räume als solche faszinierten in ihrer schlichten, nur durch die aussagekräftigen Gemälde Ruth Steiners und die jeweiligen Instrumente bestimmten Ausstattung. Es ist den Verantwortlichen gelungen, aus der alten Liegenschaft mit relativ bescheidenen Mitteln das Bestmöglichste zu machen, sie in ihrer Ursprünglichkeit zu belassen und doch restlos innere und äussere Übereinstimmung herbeizuführen.»
Ein besonderer Dank gilt den städtischen Behörden für ihre Aufgeschlossenheit. Ohne Übertreibung darf man sagen, dass Burgdorf hier eine kulturelle Pionierleistung vollbracht hat, die mancher grösseren Schweizer Stadt zur Ehre gereichen würde.
Die wachsende Bedeutung unserer Musikschule zeigt sich auch darin, dass im November 1978 die ordentliche Mitgliederversammlung des noch jungen Verbandes der Musikschulen der Schweiz in Burgdorf stattfand. Erstmals trafen sich die gegen 50 Delegierten im Kanton Bern und hatten bei einem von der Stadt offerierten Apéritif Gelegenheit, die neugestalteten Räumlichkeiten zu besichtigen. Ferner hat sich die Musikschule der Region Burgdorf in den Jahren 1977–79 bereits zum zweiten Mal in den Dienst der Dirigentenausbildung im

Musikschule Burgdorf

Sektor Blasmusik gestellt, indem sie den viersemestrigen, hohe Anforderungen stellenden F-Kurs organisierte und in ihren Lokalen durchführte. In einem vielbeachteten Schlusskonzert stellten sich die zwölf Teilnehmer am 24. März 1979 in der Aula Gsteighof vor. Drei Musikkorps hatten sich für diesen Anlass inkl. Vorproben zur Verfügung gestellt. In Anwesenheit der Spitzen des Eidgenössischen und des Berner Verbandes konnte anschliessend Direktor Kurt Kaspar im Hotel Stadthaus allen Kursteilnehmern das begehrte Diplom als Blasmusikdirigent aushändigen.

Das seinerzeitige Ziel des Initiativkomitees war es, in Burgdorf selber für die Kinder der ganzen Region Unterricht in möglichst vielen Instrumenten anbieten zu können. Dieser sollte durch qualifizierte Lehrkräfte erteilt werden. Heute umfasst das Angebot sämtliche Orchesterinstrumente, dazu kommen Orgel, Cembalo, Blockflöte, klassische Gitarre und Gesang. Hatte man also zunächst mit dem «Oberbau» begonnen, so folgte der «Unterbau» später: Im Jahre 1969 setzten die ersten Kurse in «Musikalischer Früherziehung» für 5- bis 7jährige ein, die sich bis heute bestens bewährt haben. Gleichzeitig begannen erste Blockflöten-Gruppenkurse für das 1.–3. Schuljahr. Zwei Jahre später nahm man Kurse in musikalischer Grundschule (7- bis 8jährige) ins Programm auf. Dank sehr positiver Einstellung der städtischen Schulbehörden konnte dieser Unterricht an die Schulen delegiert werden; heute kommen in Burgdorf alle Erst- und Zweitklässler unentgeltlich in den Genuss dieses Unterrichts, der durch Fachkräfte erteilt wird.

Noch heute ist der «Verein Musikschule der Region Burgdorf» der eigentliche Träger der Schule. In dessen Vorstand haben auch Vertreter der Regionsgemeinden Einsitz genommen und dieser ordnet drei seiner Mitglieder in die wichtige Betriebskommission ab, welcher neben dem Direktor noch zwei Vertreter der Lehrerschaft angehören. In allmonatlichen Sitzungen regelt diese Kommission sämtliche betriebliche Belange und stellt dem Vereinsvorstand die Anträge. Dieser vertritt die Schule nach aussen, trifft insbesondere die Wahl der Lehrkräfte und genehmigt Budget und Rechnung zuhanden der jährlich einmal stattfindenden Mitgliederversammlung.

Die Burgdorfer Behörden standen der Gründung einer Musikschule seinerzeit nicht negativ gegenüber, erklärten aber, dass eine finanzielle Mithilfe der Stadt vorerst nicht in Frage kommen könne. Dies hat sich

inzwischen grundlegend geändert – glücklicherweise! Auch auf kantonaler Ebene ist in der Zwischenzeit einiges geschehen. Zunächst sprach die Stadt Burgdorf der Schule einen regelmässigen, jährlich wiederkehrenden Beitrag zu, der sich bereits mehrmals namhaft erhöht hat und heute Fr. 96000.– beträgt. Die wachsende Zahl regionaler Musikschulen führte dazu, dass auch der Kanton zur Ausrichtung jährlicher Betriebsbeiträge überging. Unsere Schule erhielt beispielsweise im Jahre 1978 den Betrag von Fr. 56000.–. Auf diese Subventionen sind heute alle Musikschulen angewiesen, ohne sie könnte keine ihren Betrieb weiterführen.
Dank dieser Subventionen einerseits und relativ niedriger Verwaltungskosten anderseits war es möglich, die Lehrersaläre im Laufe der Jahre mindestens der Teuerung anzupassen und im Frühjahr 1979 sogar um 10% zu erhöhen; sie liegen leider auch so noch immer unter dem schweizerischen Durchschnitt. Auf der anderen Seite war es möglich, die Schulgelder seit mehreren Jahren auf der gleichen Höhe zu belassen. Noch nicht geregelt ist das Verhältnis zu den Gemeinden der Region: Ein Gemeindeverband oder etwas ähnliches existiert nicht, und eine gesetzlich geregelte Beitragspflicht für Gemeinden auswärtiger Schüler fehlt leider in unserem Kanton noch immer, obschon wir ein neues Kulturförderungsgesetz haben. Den Gemeinden werden in jedem Jahr Rechnungen zugestellt für die Anzahl Schüler, die sie stellen, auf Grund des allerdings reduzierten Subventionsanteils der Stadt Burgdorf. Die meisten Gemeinden bezahlen nach teilweise intensiven Bemühungen den geforderten Beitrag, einige stehen aber immer noch abseits. Solange auf kantonaler Ebene nach wie vor keine verbindliche Regelung besteht, sind die Sitzgemeinden auf den guten Willen und das Verständnis der Gemeindebehörden angewiesen, und hier sind leider noch grosse Unterschiede festzustellen. Dabei stammen gegenwärtig 46% der Schülerschaft aus den umliegenden Regionsgemeinden!
Aus Anlass seines 25jährigen Bestehens schenkte der Rotary-Club Burgdorf 1978 der Musikschule ein wunderbares Cembalo. Der gleiche Club ist der Stifter des «Burgdorfer Musikwettbewerbs», der alle zwei Jahre durchgeführt werden soll und Schülern der Musikschulen Burgdorf, Sumiswald, Langnau und Jegenstorf offensteht. Erstmals ist diese Konkurrenz am 1./2. September 1979 zur Austragung gelangt und zwar kamen als erste die Streicher zum Zuge. Für das nächste Mal ist an eine andere Instrumentengruppe gedacht.

Für die administrativen Belange stehen Direktor Kurt Kaspar, der der Schule seit ihrer Gründung mit grosser Umsicht und Hingabe vorsteht, eine teilzeitbeschäftigte Sekretärin sowie der nebenamtliche Vereinskassier zur Verfügung.

Administration

Um die Dimensionen zu zeigen, welche die Musikschule der Region Burgdorf heute erreicht hat, seien abschliessend einige Zahlen festgehalten: Im vergangenen Sommersemester 1979 belief sich die Anzahl *Schüler* auf 662, jene der *Lehrer* auf 48. *Einzelunterricht* nahmen 522 Schüler, wovon Klavier 219, Orgel 3, Cembalo 7, Gitarre 39, Violine 78, Viola 2, Cello 18, Blockflöte 32, Querflöte 59, Klarinette 25, Oboe 3, Fagott 8, Trompete 11, Horn 4 und Gesang 14.
Der *Gruppenunterricht* zählte 140 Schüler, wovon Musikalische Früherziehung 54, Rhythmik 38, Blockflöte 25 und Ensemble für Streicher 23.
Die *Schulgelder* betragen gegenwärtig pro Semester:

Einzel		*Gruppen*	
Klavier	Fr. 370.–	Musikal. Früherziehung	Fr. 90.–
alle übrigen		Blockflöte	Fr. 120.–
Instrumente	Fr. 350.–	Rhythmik	Fr. 120.–
(wöchentlich 1 Lektion à 40 Min.)		Ensemble	Fr. 35.–

Ein zweites Kind aus der gleichen Familie erhält 10 % Rabatt, das dritte Kind 20 % usw. Das gleiche Rabattsystem gilt für den Unterricht auf einem Zweitinstrument.
In der *Rechnung* 1978/79 beliefen sich die *Ausgaben* insgesamt auf Fr. 505 995.–, davon waren die beiden höchsten Einzelposten die Saläre, Sozialleistungen und Reisespesen für die Lehrkräfte mit Fr. 431 709.– sowie Sekretariat/allgemeine Verwaltung Fr. 29 249.–. Die *Einnahmen* betrugen Fr. 502 720.–. Davon entfielen auf die Schulgelder Fr. 352 720.–, auf die Subventionen der Stadt Burgdorf (damals noch) Fr. 61 000.–, auf den Beitrag des Kantons Bern Fr. 56 000.–, auf die Beiträge der Regionsgemeinden und der Banken Fr. 26 000.– und auf die Mitgliederbeiträge (Einzel und Kollektiv) Fr. 7000.–. Das Defizit wird jeweils aus dem Vermögen des Trägervereins gedeckt.

Der jüngste Spross innerhalb des Burgdorfer Schulwesens hat sich also in den zehn Jahren seines Bestehens kräftig entwickelt. Die Musikschule ist heute für die Stadt und Region eine selbstverständliche, nicht mehr wegzudenkende Institution. Für diejenigen, die Verantwortung trugen, war es eine recht hektische Zeit. Mit dem Einzug in das ehemalige KV-Gebäude hat nun hoffentlich eine etwas ruhigere Phase ihren Anfang genommen.